

Rahner kurz vor seinem Tod vorgezeichnet hat: Märtyrer ist nicht nur, wer wegen seines Glaubensbekenntnisses, sondern auch wegen der damit verbundenen politischen Konsequenzen ermordet wird. So kommen in den fünf Lebensbildern Mystik und Politik zu einer gelebten und mit dem Tod bezeugten Einheit. Die Massaker an ganzen Dörfern und Bevölkerungsgruppen in Lateinamerika fügen dem Aspekt der frei gewählten Lebenshingabe eine kollektive Dimension hinzu. So sprechen die salvadorianischen Theologen Ignacio Ellacuría und Jon Sobrino vom Martyrium des „gekreuzigten Volkes“.

Eine Fülle von theologischen Anstößen enthält der Exkurs über Bonhoeffer und die Befreiungs-

theologie Lateinamerikas (104 ff.). Um der Gerechtigkeit willen eine kleine Randbemerkung zum Kapitel über Erzbischof Oscar Romero: Nach der Ermordung von P. Rutilio Grande SJ im Jahr 1977 setzte Romero in Aguilares keinen neuen Pfarrer, sondern drei Ordensfrauen in der Leitung der geschundenen Pfarrei ein (vgl. 143).

Paul Gerhard Schoenborn hat ein wichtiges und aufrüttelndes Buch geschrieben. Er bewahrt nicht nur die Memoria der fünf namentlich erwähnten und vieler namenloser Märtyrer unseres Jahrhunderts, sondern er verweist auch die christlichen Kirchen auf den verborgenen und nicht selten verleugneten Schatz ihrer besten Zeugen.

Martin Maier SJ

## Gesellschaft

*Solidarität.* Option für die Modernisierungsverlierer. Hg. v. Paul M. ZULEHNER. Innsbruck: Tyrolia 1996. 220 S. Kart. 36,80.

Die Solidarität scheint zu einem allgemeinen, zumal politischen Problem geworden zu sein. Die damit einsetzende Beunruhigung gab den Anstoß zu dieser präzisen Studie, die mit vielen Ergebnissen der empirischen Sozialforschung aufwartet und über die Grenzen Österreichs hinaus von Bedeutung sein wird. Die fünf großen Kapitel setzen mit dem Solidarbedarf ein, der vor allem die sogenannten Modernisierungsverlierer (Alte, Kranke, Flüchtlinge, Kinder) in den Blick bringt. Dann werden der Begriff der Solidarität geklärt, der die Fähigkeit des Menschen meint, sich für das Gemeinwohl und darin für eine gerechtere Verteilung der Lebenschancen stark zu machen (54), und ebenso die neuen Solidarformen vorgeführt. Ein Blick in die Solidarpolitik nimmt das Problem der Parteien wahr, die zwischen Machterhalt und Solidarpolitik gespannt sind. In diesem Kapitel finden sich Ausführungen von Johannes Schasching SJ zum Thema „Belastbare Solidarität“, die die katholische Soziallehre in diesen Problembereich einbringen (136–140). Im Kapitel über die Solidarmehrung wird vor allem unterstrichen, daß weniger moralische Appelle helfen, als vielmehr zuerst die Minderung der desolidarisierenden Kräfte (etwa auch der Angst) und die Bereitschaft der Politik,

auch solidaritätsfremde Interessen zur Förderung einer zukunftssträchtigen Solidarpolitik zu nützen (157).

In der abschließenden Zusammenfassung „Auf dem Weg in eine neue Solidarkultur“ (209–217) wird ausgeführt: „Die Solidarstudie hat eine der wenig beachteten Stärken der christlichen Religion und ihrer Kirchen ans Licht gebracht. Zumal vernetzte Solidarität hat eine solidarisierende Kraft“ (214). Gewiß fördert kirchliches Verhalten die bergende Mikrosolidarität (in überschaubaren Gemeinschaften wie Familie und Gemeinde), aber ebenso wirkt sie im fernsolidarischen Feld, bei dem sich ein kompliziertes Wechselspiel zwischen der Solidarität und dem die bürgerlichen Tugenden stabilisierenden Autoritarismus bzw. der Religion ergibt.

Dieses Resultat der Studie Paul M. Zulehners bestätigt die Aussage von Papst Johannes Paul II., daß „ohne Autonomie und freie Verfügbarkeit“ eine universelle Solidarität nicht aufkommen kann. Damit werden nicht nur die Grundbedingungen der Weltpolitik festgeschrieben, sondern auch der katholischen Kirche sie selbst bindende Maßstäbe vorgegeben. Eine ausgezeichnete Studie, die gerade durch ihre didaktische Aufbereitung – nicht nur für die Erwachsenenbildung – eine wichtige Hilfe zur angstfreien Besprechung des großen Themas bietet.

Roman Bleistein SJ